

Friedrich Fieberg

Nachruf von E. Jahn.

Friedrich Fieberg wurde am 1. Juli 1885 in Berlin geboren. Nach dem er die 3. Realschule (Körnerschule) in Berlin bis zur obersten Klasse besucht hatte, ging er auf das Schiller-Realgymnasium in Charlottenburg über. Hier lernte ich ihn im Sommer 1901, als ich in Obersekunda vertretungsweise Unterricht zu erteilen hatte, als einen begabten und bescheidenen Schüler kennen.

Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften. Liebe und Anregung zur Beschäftigung mit ihnen brachte er aus dem väterlichen Hause mit. Sein Vater Professor E. Fieberg, damals Oberlehrer an der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, und seine beiden Oheime, Prof. Aurel Krause († 14. III. 1908) und unser langjähriges Mitglied Prof. Arthur Krause, sind oder waren Lehrer der Naturwissenschaften. Eine früh erworbene reiche Kenntnis der Formen, nicht nur von Pflanzen, sondern auch von Käfern und Versteinerungen, war ihm in späteren Jahren von großem Nutzen. Während seiner Studienzeit, von der er 2 Semester in Marburg, die andern in Berlin verbrachte, zeigte er für alle Naturwissenschaften gleiches Interesse. Im Februar 1909 bestand er in Berlin die Oberlehrerprüfung und erwarb die Lehrbefähigung in allen Naturwissenschaften für alle Klassen, in Mathematik und Physik für die 2. Stufe. Das Seminarjahr begann er Ostern 1909 am Steglitzer Gymnasium, das Probejahr Ostern 1910 an der 14. Realschule zu Berlin. Schon als Probandus wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule in Zehlendorf gewählt.

Da nach einer Verfügung der Behörde die Tätigkeit an einer wissenschaftlichen Anstalt auf einen Teil des Probejahrs angerechnet werden kann, so bewarb er sich für die 2. Hälfte seines Probejahrs um einen Arbeitsplatz an der zoologischen Station in Neapel. Sein Gesuch wurde berücksichtigt, und er konnte den nächsten Winter im Süden am schönen Golf von Neapel verleben. Als er im Frühjahr 1911 über Florenz zurückreiste, fügte es der Zufall, daß ich vor dem Palazzo Pitti mit ihm zusammentraf. Wir haben dann den

Nachmittag gemeinschaftlich mit unsern Mitgliedern Osterwald und Trautwein in Fiesole verlebt. Er erzählte, daß die Fülle der neuen Eindrücke, die ihm die Pflanzen- und Tierwelt des Mittelmeers brachte, so groß gewesen sei, daß die kurze Zeit seines Aufenthalts kaum genügt hatte, sich einigermaßen zurechtzufinden. Immerhin konnte er doch als Frucht seiner Reise eine kleine Abhandlung veröffentlichen, die sich mit den Einsiedlerkrebse und ihrer merkwürdigen Symbiose beschäftigte (Beispiele für echte Symbiose, Beobachtungen an Paguriden, *Aus der Natur*, Leipzig 1912, 210—219). Sie ist nun leider die einzige wissenschaftliche Mitteilung geblieben, die wir von ihm besitzen.

Denn nach seiner Rückkehr nach Berlin nahmen ihm die Pflichten seines neuen Amtes derart in Anspruch, daß er alle älteren Arbeiten liegen lassen mußte. Die Oberrealschule in Zehlendorf setzte nach seiner Anstellung gerade die oberen Klassen auf; daher hatte er für die Einrichtung der Unterrichtsräume und der Sammlungen zu sorgen, als das neue Gebäude der Schule seiner Vollendung entgegenhing. Der chemische Unterricht, den er zu erteilen hatte, gab ihm Anlaß, sich mit chemischer Schulliteratur zu befassen. So kam er dazu, die sechzehnte Auflage des bekannten Grundrisses der Chemie von Rüdorff (Ausgabe B. Berlin 1913) unter Mitwirkung seines Oheims Prof. A. Krause zu bearbeiten.

An botanischen Arbeiten hatte er früher unter Claussen eine entwicklungsgeschichtliche Untersuchung über die Fruchtanlage der Pezizeen begonnen. Bei einer Art, *Lachnea stercorea*, war er soweit gekommen, daß er über die Morphologie der Apothecientstehung im Klaren war. Die cytologische Untersuchung gedachte er später aufzunehmen, wenn er Muße und Gelegenheit dazu hatte.

Am 1. April 1914 hatte er ein Jahr Urlaub erhalten, um die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters an der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, die unter Leitung von Geheimrat Conwentz steht, zu übernehmen. Dieser Beschäftigung, in der er sich sehr glücklich fühlte, machte der Krieg ein jähes Ende.

Wie viele seines Alters, meldete er sich sofort als Kriegsfreiwilliger bei einem Regiment. Wegen des übergroßen Andrangs wurde er zunächst abgewiesen, Anfang September aber gelang es ihm beim 71. Infanterie-Regiment in Erfurt unterzukommen¹⁾, wenn

¹⁾ Herrn Prof. Fieberg, der mir die Daten über den Lebensgang und die hier folgenden Angaben über die Kriegserlebnisse seines Sohnes mitgeteilt hat, bin ich zu großem Danke verpflichtet.

auch die untersuchenden Aerzte wegen der Beschaffenheit seines Herzens nicht ohne Bedenken waren. Nach erfolgter Ausbildung ging er Anfang Dezember 1914 nach dem Osten. Auf den furchtbaren Gewaltmärschen nach Lodz unter der Last des schwersten Gepäcks und in dem darauf folgenden anstrengenden Schützengrabendienst zog er sich bald ein starkes Herzleiden zu. Als noch ein Anfall von Ruhr hinzukam, wurde er am 20. Dezember zunächst in das Lazarett von Lodz gebracht; von dort kam er in 72stündiger Fahrt nach Husum. Eine sehr gute und aufmerksame Pflege stellte ihn bis Anfang März soweit her, daß er wieder beim Ersatzbataillon des 71. Regiments in Erfurt eintreten konnte. Am 3. Osterfeiertage kam er von hier zu einem Offizierskursus in das Sennelager und wurde am 22. Mai zum Offizier befördert. Nachdem er dann wieder Dienst in Erfurt getan hatte, brach er am 8. Juli zur Armee Mackensen auf und wurde dort dem 3. Garderegiment zu Fuß zugeteilt. Sogleich kam er in eine Zeit der schwersten Kämpfe hinein und fand am 4. August vor seiner Kompagnie durch einen Schrapnellschuß, der ihn in die Schulter traf und bis zum Herzen vordrang, den Tod für das Vaterland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn Eduard

Artikel/Article: [Nachruf von Friedrich Fieberg 203-205](#)